

Traditionelle Klassenzimmer orientieren sich an den Prinzipien frontaler Lernformen. Darin neue, individualisierte Unterrichts- und Lernformen umzusetzen, ist nicht immer einfach, oft entstehen dabei Kompromissl6sungen. Anders in der Hannah-H6ch-Grundschule in Berlin-Reinickendorf. Sie hat die starre Lernzellen-Struktur zu Gunsten weitlÄufiger Lernetagen aufgebrochen. Mit schwerem BaugerÄt – und gegen den Widerstand des SchultrÄgers



Auf-Bruch zu neuen Lernwelten

Das Raumkonzept der Hannah-H6ch-Grundschule in Berlin

» Die Hannah-H6ch-Grundschule ist eine Mogelpackung – und zwar im absolut positiven Sinne. Äußerlich wirkt der mehrstöckige Bau aus den 1970er Jahren nüchtern und unspektakulär wie so viele aus dieser Zeit. Wer die Schule betritt, kommt allerdings aus dem Staunen erst einmal nicht mehr heraus. Weite und dennoch einladende Räume 6ffnen sich, geschmückt mit farbenfrohen Malereien und Skulpturen aus Sch6lerhand, sanft gegliedert in Lern-, Ess-, AktivitÄts- und Ruhebereiche. Keine gefÄngnisartigen Flure, keine Klassenzimmer, kaum WÄnde, da-

f6r Lernetagen mit bis zu 400 Quadratmetern FlÄche. Der Dada-K6nstlerin Hannah H6ch, Namenspatronin der Schule, hÄtte es hier sicher gefallen.

Aber wo sind die Lehrer? An einem Tisch arbeiten zwei Sch6lerinnen ganz allein an ihrem Wochenplan. Ein paar Meter weiter lÄuft gerade ein kleiner Purzelbaum-Wettbewerb. Auf einer mobilen Trib6ne l6umelt sich ein Jungengr6ppchen, vertieft in B6cher und Hefte. In einem Ruhebereich trÄumt ein MÄdchen vor sich hin.

Es ist erstaunlich leise, obwohl nach genauem Hinschauen klar wird, dass sich



© Hannah-Höch-Grundschule Berlin

Dynamik statt Stuhlreihen: Dank flexibler Raumarchitektur und Möblierung werden in der Hannah-Höch-Grundschule Spiel- und Ruhezone zu Lernorten. Oder umgekehrt – je nach Bedarf der Kinder

hier einige Dutzend Schüler aufhalten. Und der Besucher, der nur Schulen nach traditionellem Zuschnitt kennt, fragt sich: Gibt es hier auch Unterricht? Da wirkt es schon fast erleichternd, hinter einem Raumteiler eine Lehrerin zu entdecken, die einer Gruppe von Schülern etwas erklärt.

Eine Schule für alle

Einzelne Klassen sind in der gebundenen Ganztagsgrundschule zu einer großen Gemeinschaft zusammengewachsen. In jahrgangsgemischten Lerngruppen unterstützen ältere Kinder die jüngeren. Ein Team von sechs bzw. vier Pädagogen ist auf einer Lernetage für 75 bzw. 50 Kinder zuständig. Die zwei großen, flexibel unterteilten Lernetagen können jeweils drei Lerngruppen gemeinsam nutzen. In den übrigen Etagen teilen sich jeweils zwei

Lerngruppen drei Räume, deren mobile Einrichtung ebenfalls zahlreiche Nutzungsvarianten zulässt.

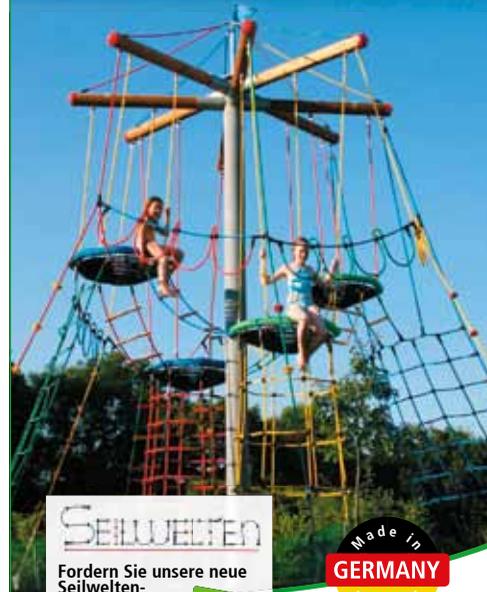
Die Schule verfügt außerdem über Kunst- und Handwerksatelier, Forscherlabor, Mediationsraum, Medienzentrum mit Schülerbücherei und PC-Raum, Spielothek und Schülerclub. Die große, freundlich eingerichtete Mensa ist auch als Mehrzweckraum für Veranstaltungen oder Ausstellungen von Schülerarbeiten einsetzbar.

Das Außengelände ist bewegungsfreundlich gestaltet mit einer großen Vogelnest-Schaukel, Steinskulpturen und Mosaike, Spielhäusern, Matschepampe-Zone, Balancier- und Klettergarten, Trampolin und einem Mini-Amphitheater mit Feuerstelle. Um den Außenbackofen versammelt sich die Schulgemeinschaft gern bei Schulfesten.

HUCK

Seiltechnik

www.huck.net



SEILWELTEN
Fordern Sie unsere neue
Seilwelten-
Broschüre an!

NEW

Made in
GERMANY

Spielspaß pur: Die HUCK Vogelnest®-Bäume

Das Original Vogelnest® ist die Basis der beliebten HUCK Vogelnestbaum-Serie in den Größen

„Maxi“ (Gerätehöhe 6,00 m, 4 Nestkörbe auf +2,80 m)

„Midi“ (Gerätehöhe 5,00 m, 4 Nestkörbe auf +2,00 m)

Jetzt neu für die Kleinsten!

„Mini“ (Gerätehöhe 2,50 m, 4 Nestkörbe auf +0,60 m)

Lassen auch Sie sich überzeugen:

- seit Jahren erfolgreich im Einsatz für den „Härtetest“ durch begeisterte Kinder im In- und Ausland
- diverse Kletternetz- und Seilelemente aus robustem und langlebigem HUCK Herkulesseil mit Stahleinlage
- 4 HUCK Vogelnest®-Körbe – das einzige Original – welche zum sicheren Verweilen und Träumen einladen
- auf Kundenwunsch auch beliebig erweiterbar mit weiteren Netz-Übergängen oder -Brücken

Alle weiteren Infos finden Sie unter www.huck.net oder www.seilwelten.de.



Dillerberg 3 • 35614 Aßlar-Berghausen
Tel.: +49 (0) 64 43 / 83 11-0 • Fax: -79
seiltechnik@huck.net • www.huck.net



© fotolia

Kraft getankt

Außengelände mit Erholungswert

Die 12-jährige Aylin sitzt auf einer Bank unter einer Pergola und genießt die Frühlingssonne. Der Pausenhof der hessischen Realschule wurde vor fast genau zwei Jahren eingeweiht. Jetzt ist er „hundertmal grüner als früher“, freut sich die Schülerin.

Gemeinsam nutzen Lehrer und Schüler das neue Pausengelände, gemeinsam haben sie es auch geplant und umgesetzt. Unterstützt wurden sie beim Buddeln, Pflanzen und Aufstellen neuer Geräte von vielen Eltern und sogar von einer handvoll freiwilligen Bundeswehr-Reservisten aus der Nähe. An nur einem Wochenende wurde das neue Pausengelände Wirklichkeit. Zuvor musste freilich der asphaltierte Boden abgetragen und Humus eingebracht werden, das hatte die Gemeinde mit Unterstützung des Landes organisiert.

Und was hat das Ganze die Schule gekostet? „Rund 50.000 Euro, unser aller Arbeitseinsatz nicht mitgerechnet“, erzählt Schulleiter Wagner. „Aber zum Glück haben wir hier ein paar Lehrer, die im Fundraising recht fit sind.“ So haben sich ortsansässige Unternehmen, der Förderverein der

Schule, die Eltern, ein Sportverein und eine Stiftung finanziell engagiert.

„Ich denke, wir sind ein gutes Beispiel dafür, dass man viel bewegen kann, wenn man möglichst viele gesellschaftliche Gruppen an ihre Verantwortung für die Bildungsqualität erinnert“, resümiert Wagner.

Bei der konzertierten Aktion ist nun ein schönes Pausengelände entstanden – mit Spiel- und Sportbereich, mit überdachten und offenen Ruhezonen sowie kleinen Biotopen für Pflanzen und viele Tiere. Hier wollen die Schüler gar nicht mehr weg, wenn der Pausengong zur nächsten Stunde ruft. Aylin und viele ihrer Mitschüler sind inzwischen der Meinung, „dass die Pausen länger sein sollten“. Dass dann die Gesamtschulzeit am Tag entsprechend länger würde, wissen sie natürlich und das ginge voll in Ordnung. Und so beraten zur Zeit die Lehrer, Schüler und Eltern über eine neue Pausenregelung. „Ein toller Impuls“, sagt der Schulleiter. „Er zeigt uns, dass unsere Schüler die Qualität der Lern- und Lebenszeit, die sie hier verbringen, selbst in die Hand nehmen wollen.“



Dynamik statt Gleichschritt

Die Grundschule will jedes Kind gemäß seiner Neigungen, Fertigkeiten, Bedürfnisse und seines Lernstandes fördern. Darum individualisierte sie ihre Unterrichts- und Lernformen, denn eine „Frontbelastung“, die die Schüler im Klassenverband möglichst effizient an ein vorgegebenes Lernziel führen will, kann diesem Anspruch per se nicht gerecht werden. Konsequenterweise bezog die Schule bei ihren methodisch-didaktischen Überlegungen auch stets den Lernraum ein. Als „Dritter Pädagoge“ hat er entscheidenden Einfluss auf das Gelingen individualisierter Lernformen.

Schulleiter Michael Tlustek weiß das sehr gut. In Herford hatte er das flexible Klassenzimmer kennengelernt, sich in seiner pädagogischen Arbeit an der schwedischen Futurumschule, an den Assembly Halls englischer Schulen und an der Laborschule Bielefeld orientiert. Deren Raumkonzepte gaben Tlustek den Impuls, Schule auch architektonisch neu zu denken: Eine Schule, die Schüler statt Fächer unterrichten will, also das lernende Individuum in den Mittelpunkt ihrer Arbeit stellt, muss über wandelbare, multifunktionale Lernräume verfügen, in deren Zonen die Lernenden ihre unterschiedlichen Bedürfnisse ausleben können. Zugleich vermittelt sie jedem die Gewissheit, gleichberechtigtes Mitglied der Schulgemeinschaft zu sein. Dafür sorgt an der Hannah-Höch-Grundschule nicht zuletzt auch die betont offene Raumgestaltung, an der die Kinder maßgeblich mitgewirkt haben.

Schon in der Planungsphase wurde Tlustek klar, dass hier kein Stein auf dem anderen bleiben würde. Um eine zusammen-

Offen, freundlich, kunstvoll:

Die architektonische Ausgestaltung ist integraler Bestandteil der neuen Lernkultur



hängende Raumlanschaft zu gestalten, sollten Wände weichen, auch tragende. Ein neues statisches und akustisches Konzept sowie viele andere Speziallösungen mussten her, die ins Geld gehen würden. Der Schulträger war davon alles andere als begeistert: Er distanzierte sich von dem Vorhaben, mahnte an, finanziell Maß und sich an die Bauvorschriften für Schulgebäude zu halten. Doch Tlustek blieb hartnäckig, und das wurde belohnt. Der Schulleiter erinnert sich: „Im Jahr 2004 eröffnete sich die wunderbare Gelegenheit, dass plötzlich Bundesgelder aus dem IZBB (Investitionsprogramm ‚Zukunft, Bildung und Betreuung‘ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung; Red.) vorhanden waren, die unsere Vision finanziell unterfutterten.“ Auch der Berliner Senat für Bildung, das Bezirksamt Reinickendorf und lokale Unternehmen stellten sich auf Tlusteks Seite, wohlwissend, dass man Neuland betreten würde. So rückten im Jahr 2005 dann doch Bautrupps an und rissen die Wände ein – gegen den Widerstand des Trägers. Die in so großen Räumen zwangsläufig auftretenden statischen und akustischen Probleme wurden von externen Fachleuten gelöst.

Bei der architektonischen Konzeption waren neben einem engagierten Lehrerteam von Anfang an auch die Schüler involviert. In einem Workshop mit einer Gruppe von Architekturstudenten der TU Berlin hatten sie wirklichkeitstretue Modelle für die neue Raumlanschaft entworfen. Auch bei der Ausstattung und Einrichtung redeten die Kinder ein entscheidendes Wörtchen mit: Sie setzten sich ein für rollende Lerncontainer und Regale, mobile Bühnen, Ruckzugsnischen und Kletterwande – und rissen damit gleichsam die



© IGS Vahrenheide-Sahlkamp

Unterm Sternenhimmel

Die neue Toilettenanlage verhindert Vandalismus

Schmutzig, stinkend und defekt – Schultoiletten sind häufig ein Ärgernis. Aber es geht auch anders, wie die Eigeninitiative einer hannoverschen Schule zeigt.

In der IGS Vahrenheide-Sahlkamp, einer sog. Brennpunktschule in Hannover, wurde Umbau einmal anders gedacht. Mit großem Engagement haben Schülerinnen und Schüler an ihren „stillen Örtchen“ Hand angelegt und sie in einer Gemeinschaftsaktion verschönert. Wir haben bei Christine Pape, der didaktischen Leiterin der Schule, nachgefragt, wie diese Idee entstanden ist und welche Auswirkungen der Umbau auf den Lebensraum Schule hat.

Huisman: Schultoiletten haben generell einen schlechten Ruf: Sie sind veraltet, stinken oder sind defekt. In der IGS Vahrenheide-Sahlkamp sehen die „stillen Örtchen“ ganz anders aus – warum?

Pape: Der Umbau der Schultoiletten war bei uns längst fällig. 2006 wurden diese Vorhaben umgesetzt. Gemeinsam mit der Hannoverschen Künstlerin Yasemin Yilmaz haben wir die Toiletten in wahre Schmuckstücke verwandelt. Mehr als fünfzig Schu-

lerinnen und Schüler haben an der Gestaltung mitgewirkt. So ist eine starke Akzeptanz der neuen Toiletten entstanden.

Unter dem Motto „Der Mensch“ entstanden in einem der beiden Toilettenbereiche Mosaike, die farbenfrohe Figuren darstellen: kleine und große, dicke und dünne „Menschen“ zieren die Wände in den hellen Räumen. Im zweiten Bereich lautete das Motto für die Jungen-Toiletten „Kosmos und Erde“. Hier ist alles in blau gehalten und ein glitzernder Sternenhimmel macht den Aufenthalt zu einem „himmlischen“ Erlebnis. In den Mädchen-Toiletten des zweiten Bereichs dominieren wunderschöne Blumen. Auch hier können sich die Schülerinnen richtig wohl fühlen.

Toilettenvandalismus ist jetzt kein Problem mehr. Nach dem Umbau werden die neuen Anlagen von uns allen gehutet wie ein Augapfel. Zur Sicherheit gibt es während der Pausen Aufsichten unter Mitwirkung der Schülerschaft. Zu anderen Zeiten müssen die Schüler sich den Schlüssel aus dem Sekretariat holen. Wir wollen, dass die Toiletten noch lange schön bleiben.



© Harmah-Höch-Grundschule Berlin



© istockphoto



Es fällt Schülern wie Lehrern schwer, sich mit solch nüchternen und oft stark abgenutzten Zweckbauten aus den 60er und 70er Jahren zu identifizieren. Doch zumindest Innenräume und Außengelände lassen sich mit dem richtigen Know-how und reformfreundigen Kooperationspartnern zu Orten des Wohlbefindens umgestalten. Die Hannah-Höch-Grundschule hat gezeigt, wie es geht

trennenden Wände zwischen Lernen und Freizeit ein. Junge Auszubildende aus der Gegend halfen mit, die vielen kleinen Innovationen, wie etwa eine Brunnenanlage, baulich umzusetzen.

Am Ball bleiben

Die Hannah-Höch-Grundschule zeigt, wie wichtig neben Beharrlichkeit auch zielführendes Marketing und Networking ist. Ohne die vielen Partner und Unterstützer in Wirtschaft, Verwaltung und Öffentlichkeit hätte Tlustek seine Schule wohl kaum am Schulträger vorbei reformieren können. Das Signal an andere Schulen, gleich welcher Form, ist deutlich: Innovative Ideen allein reichen nicht, um aus einer Beschulungsanstalt eine schülerzentrierte Lern- und Erlebenswelt zu machen. Sie muss innen wie außen eine kluge Informationspolitik und Überzeugungsarbeit betreiben und darf sich auch durch Rückschläge nicht entmutigen lassen. Sie muss Kontakte zu gesellschaftlichen Gruppierungen knüpfen und an deren Verantwortung für eine zukunftsfähige Schule appellieren. Für eine Schule, die Individualität fördert, statt sie in ein starres Korsett aus Normen und Bauvorschriften zu pressen. ◀◀

mho

Mitbestimmung schafft Identifikation

Schulträger und -leitungen entscheiden meist über den Kopf der Schüler hinweg, was angeschafft und wie gestaltet wird – mit der Folge, dass sich die Schüler an ihrer Schule nicht ernstgenommen und fremd fühlen. Sind die Gebäude und Freiflächen auch noch öde, heruntergekommen und veraltet, entlädt sich ihr Frust oft in Vandalismus gegen Gebäude, Räume, Einrichtung und Freiflächen.

Die Schüler über für sie relevante Themen mitentscheiden zu lassen, beugt dem vor. Ansätze dafür gibt es genug, auch an Schulen, die beim Umbau nicht so kompromisslos walten können oder wollen wie die Hannah-Höch-Grundschule in Berlin.

Vorschläge für die ersten Schritte

Liebblings- und Schreckensorte:

Die Schüler benennen und fotografieren vier Orte, an denen sie sich am liebsten aufhalten (auch wenn es verboten sein sollte) und weitere vier, die sie überhaupt nicht mögen. Die Bilder können als Ausstellung präsentiert werden, deren Ergebnisse in die Gestaltung von Schulräumen, -gebäuden und -gelände einfließen.

Raumgestaltung:

Zu Beginn eines Schuljahres werden die Klassenräume gemeinsam mit den Schülern gestaltet. Sitzordnung, der Platz für Pult, Schränke, Regale und anderes Mobiliar, die Dekoration des Raumes und seine Pfl-

ge: Alles sollte auf einem für alle verbindlichen Konsens basieren. Der Veränderung der Lernerfahrungen und Bedürfnisse der Schüler folgt im Laufe des Schuljahrs auch die Raumgestaltung.

Renovieren:

Ältere Schüler organisieren die Renovierung ihres Klassenraumes, der Fachräume und Schulflure nach ihren Bedürfnissen und ihrem ästhetischen Empfinden.

Aktionsräume:

Der Schulhof wird unter Beteiligung der Schüler zu einem Spiel-, Tobe- und Ruheraum umgestaltet. Sie übernehmen dort aktiv Verantwortung – von der Planung über Mittelbeschaffung und Ausführung bis zur späteren Instandhaltung.

Gelände:

Lässt man die Schüler walten, gehört zur Neugestaltung der Außenflächen meist auch die Einrichtung eines Schulgartens. Eine jahrgangsübergreifende Gruppe oder einzelne Klassen im Wechsel gestalten und pflegen den Garten. Die Schüler entscheiden, wie sie die selbst gezogenen Blumen und Pflanzen verwenden wollen, etwa zum Schmücken des Schulgebäudes, als Geschenk für besondere Leistungen oder als Teil einer gesunden Pausenverpflegung.





Klares Nein vom grünen Tisch

CDU-Stadträtin und -Bezirksfraktion kippen die Gemeinschaftsschule

Arroganter geht es wohl kaum: „Etwas nur deshalb einzuführen, weil es viele wollen, ist kein hinreichender Grund.“ Mit Aussagen wie diesen bekräftigte jüngst der CDU-Ortsverband Berlin-Hermsdorf die Ablehnung jener Fusion, die die Hannah-Höch-Grundschule und die benachbarte Greenwich-Oberschule planen. Im Februar hatte die Bezirksverordnetenversammlung Berlin-Reinickendorf das Vorhaben per Beschluss verhindert – gegen den Wunsch von Eltern, Lehrern, Schülern und Berlins Senatsbildungsverwaltung. „Der Beschluss bringt ein sinnvolles Gemeinschaftsschulprojekt zu Fall und ignoriert dabei völlig die Interessen und den Willen der Schüler, der Eltern sowie der beteiligten Kollegien“, sagte Bildungssenator Jürgen Zöllner.

Das Unverständnis ist allgemein groß. Denn die Fusion ist Teil des stadtwelt beliebten, wachsenden Pilotprojektes Gemeinschaftsschule: Derzeit verfügt der neue Berliner Ganztags-Schultyp Plätze für rund 5.500 Schüler, und die jährliche Nachfrage übersteigt das Angebot bei weitem. Ziel des Pilotprojekts ist es, die Bildungschancen der Kinder unabhängig von ihren sozialen Voraussetzungen zu stärken und die wissenschaftlich nachgewiesenen positiven Effekte des längeren gemeinsamen Lernens von der 1. bis mindestens zur 10. Klasse zu nutzen.

Um dieses Ziel doch noch zu erreichen, initiieren Hannah-Höch-Schule und Greenwich-Oberschule gemeinsam mit den Eltern regelmäßig Infoveranstaltungen und Podiumsdiskussionen. So wollen sie die Öffentlichkeit von Sinn und Zweck der Fusion überzeugen – und zugleich die politische Willkür bloßlegen, mit der Reformideen aus den Schulen im Keim erstickt werden sollen. Wiederum muss die Hannah-Höch-Grundschule nun langen Atem beweisen. Aber das ist sie ja leider schon gewohnt.

mho

Neues Lernen braucht neue Räume

Flexible Lernwelten für eine schülerzentrierte Pädagogik

Die Schule von heute ist längst kein Ort frontaler Belehrung mehr. Zeitgemäßer Unterricht akzeptiert die Tatsache, dass Schüler individuelle Lernwege gehen. An die Stelle starrer Ordnungssysteme tritt eine flexible Vielfalt von Methoden, Sozialformen und Raumtypen. Auch der Lehrer erhält eine neue Funktion, die ihn deutlich entlastet. Für den italienischen Pädagogen Loris Malaguzzi sind die Mitschüler der erste Pädagoge, erst an zweiter und dritter Stelle gefolgt vom Lehrer und dem Lernraum.

Multifunktionale Welten für ein aktives Lernen

Die deutschen Klassenzimmer sind auf dem Weg zum „dritten Pädagogen“ allerdings noch nicht allzu weit vorangekommen. Moderner Unterricht muss viel zu oft in den Schulstuben von gestern improvisiert werden, mit Möbeln, die nur für den Frontalunterricht taugen. Handlungsorientierter Unterricht und individuelle Förderung benötigen aber flexibel gestaltbare Räume. Im Idealfall ist dies eine „fraktale“ Schule mit offenen Raumkonzepten, die Nischen für Einzel- und Kleingruppenarbeit ebenso anbieten wie Großflächen für klassenübergreifende Kooperation. Dies muss nebenbei gesagt keinen Neubau bedeuten, denn auch die traditionellen Strukturen von Fluren und Klassenzimmern lassen sich mit vertretbarem Aufwand zu flexiblen Lernwelten umgestalten. Für die Möblierung als zentralen Baustein des Lernwelt-Konzepts bietet kvartet modulare Systeme, mit denen sich maßgeschneiderte Lösungen zusammenstellen lassen. Kombiniert mit einer hellen, freundlichen Umgebung entstehen auf diese Weise Räume, in denen Schüler gerne eigenverantwortlich lernen – und Pädagogen gerne lehren.

Unsere Dreieckstische mit Rollen lassen sich mühelos zu unterschiedlichsten Anordnungen zusammenschieben – von der klassischen Frontalsituation über

die Diskussionsrunde bis zu Einzel- und Gruppenarbeitstischen. Die Arbeitsergebnisse können dann mit Hilfe unseres Schienensystems überall im Raum auf Pinnwänden und Whiteboards präsentiert werden. Unsere ergonomischen Stühle erlauben unterschiedliche Sitzhaltungen und erhalten die Konzentration über den ganzen Schultag. Bewegliche Schränke nehmen Schultaschen und „Kleinkram“ auf, damit die Schüler sich ohne Stolperfallen bewegen können. Über das Möbelangebot hinaus unterstützt kvartet Schulen und Organisationen durch die Beratung bei der Schaffung multifunktionaler Lernräume, in denen Architektur, Licht, Farbe, Akustik und Möblierung aufeinander abgestimmt sind.

Qualität, die sich rechnet

kvartet verwendet unverwüstliche Materialien und wartungsfreundliche Konstruktionen, die sich im rauen Schulalltag bewährt haben. Hinzu kommt die Multifunktionalität unserer Möbel. Mit einem Tischtyp lassen sich alle Konfigurationen vom Einzelarbeitsplatz über den Gruppentisch bis zum Konferenztisch realisieren. Selbst unterschiedliche Tischhöhen werden nicht benötigt, denn durch Stühle mit verstellbaren Fußrasten arbeiten Lehrer und Schüler aller Altersstufen auf gleicher Augenhöhe. Und selbst, wenn Schulen geschlossen oder zusammengelegt werden, können die Tische über alle Schulformgrenzen hinweg weiter verwendet werden.

Weitere Informationen: www.kvartet.de

Hans Schlösser
Geschäftsführer kvartet GmbH



kvartet®

flexible Lernräume

